

# Hochwasser-Riegel besteht ersten Härtetest

Von Stefan Hoeft

Weit draußen vor den Toren von Loitz entsteht gegenwärtig ein relativ kleines Bauwerk. Für den Hochwasserschutz im Ort allerdings hat es gewaltige Bedeutung. Wie sehr das nützt, bekamen die Peenestädter gerade erst zu Weihnachten wieder demonstriert.

**LOITZ.** Er ist zwar längst noch nicht fertig, der neue Hochwasser-Sperrriegel zwischen Loitz und seinem Ortsteil Vorbein. Doch offensichtlich haben die im November begonnenen Bauarbeiten bereits Wirkung gezeigt und die Peenestadt vermutlich vor einer feuchten Bescherung bewahrt. Denn der lang anhaltende Regen in den Tagen vor Weihnachten sorgte nicht nur für weitläufige Wasserlachen auf den flachen vorpommerschen Wiesen und Feldern, sondern ließ die sonst so friedlich und gemächlich dahin fließende Ibitz gefährlich ansteigen. Immerhin entwässern über sie die riesigen Acker- und Weideflächen nordwestlich von Loitz, bei Hochwasser kommt noch Zufluss aus der Schwinke hinzu.

Schon die Tage vor dem 24. Dezember deutete sich an, dass der quer durch die Stadt zur Peene fließende Bach alles andere als geruhige Festtage erleben würde. Ausgerechnet am Heiligabend dann legte er nochmals kräftig zu und drohte, Teile der Stadt zu überschwemmen. Die Deiche seien stellenweise butterweich gewesen, der Bauhof musste mit Sand einige Dämme zusätzlich verstärken, berichtet Bürgermeister Michael Sack.

Zwar gab es einige Sickerstellen und westlich der August-Levin-Straße floss eine Polderfläche voll. Aber am Ende kamen alle mit dem Schrecken davon und um ein Schlitzten der Deiche wie beim Frühjahrshochwasser 2011 herum. Nach Auffassung des Rathauschefs hat



**Zu Weihnachten zeigte sich mal wieder, was im Extremfall aus dem kleinen Ibitzbach in Loitz so alles werden kann. Das Wasser aus der Umgebung ließ ihn so anschwellen, dass er stellenweise bereits über die Ufer trat.**

FOTO: PRIVAT

die Kommune dies auch der besagten Baustelle zu verdanken. Denn der normale Verlauf der Ibitz ist seit einigen Wochen verbarrikadiert, weil dort gerade das Sperrwerk entsteht, mit dem künftig der Durchfluss reguliert werden soll. Gewaltige Spundwände blockieren die Lücke, stattdessen wird der Bach über zwei Rohre sozusagen um die Baustelle herumgeleitet.

Und weil dieser alternative Durchlass etwas abseits und höher liegt, staute sich ein nicht unwesentlicher Teil der Wassermassen vom Acker in der Mulde vor der Baustelle. Sprich das Ganze entfaltete zumindest teilweise bereits seine Wirkung als Hochwasserschutz für die nahe Stadt. Nur die Bauleute dürften sich über den großen See vor ihrer Nase weniger gefreut haben, denn ihr Areal wurde dadurch mächtig durchfeuchtet und die Baugrube lief voll.

Andererseits ging die Kommune als Bauherrin davon aus, dass das Bauwerk rechtzeitig zum Wintereinbruch fertiggestellt ist und mittlerweile zu beiden Seiten das Aufschütten jenes langen Dammes zwischen Loitz und Vorbein läuft, der als großer Schutzriegel wirken soll. Denn



**Glücklicherweise wurden beim jüngsten Hochwasser nur wenige Bereiche von Loitz überflutet - wohl auch dank der Sperrwerk-Baustelle weit draußen vor der Stadt.**

FOTO: PRIVAT

eigentlich legt die Stadt hier Wert auf genügend Setzungsphasen. Immerhin sollen auf den bisherigen Plattenweg dort noch mal rund eineinhalb Meter neuer Boden oben drauf kommen, was die Breite entsprechend vergrößert.

Aber so weit ist die mit dem Projekt beauftragte Greifswalder Firma bisher nicht, resümiert Sack etwas ernüchert. Denn letztlich lässt sich die Aussage mit dem Wintereinbruch nur halten, weil sich Väterchen Frost diesmal ungewöhnlich viel Zeit mit seinem Erscheinen lässt und es noch keinen echten Winter gibt. So blieb

es Ende Dezember tatsächlich ausreichend warm, um die ersten Seitenholme für die Brücke zu betonieren, in den nächsten Tagen sollen die nächsten folgen.

Gegenwärtig kümmert sich ein Jarmener Tiefbauunternehmen um die letzten Arbeiten an den dicken Stahlplanken, die reihenweise rund neun Meter lang und tief in den Untergrund gerüttelt wurden. Durch dieses massive Metall-Spalier muss sich bald die Ibitz hindurchzwängen, gleichzeitig dient die Konstruktion auch als Fundament für die noch zu bauende Überfahrt.

Schließlich soll diese vor allem von Einheimischen und Landwirten genutzte Direktverbindung zwischen Loitz und Vorbein nach Abschluss der Arbeiten wiederbelebt werden. Dafür lässt die Kommune die alten Betonplatten aufheben und eventuell kaputte Teile später ersetzen.

Ob das gleich nach dem Aufschütten des Deiches passiert oder die Verantwortlichen erst etwas abwarten, ist momentan noch offen. Doch die Hochwasserschutz-Einrichtungen an sich sollen bis spätestens April vollendet sein, stellt Bürgermeister Sack klar.

**Kontakt zum Autor**  
s.hoeft@nordkurier.de



**Ein Teil des Stahls in der Mitte der Spundwand-Konstruktion wird wieder entfernt, schließlich soll hier künftig die Ibitz hindurchfließen.**



**Gegenwärtig wird der Bach um die Baustelle herumgeleitet.**



**Momentan laufen die Vorbereitungen für das Betonieren der Holme auf der Ostseite der künftigen Brücke.**



**Erster Test für die mächtige Sperre: Wo die Ibitz sonst geradeaus verläuft, wächst momentan jenes Bauwerk empor, das später den Durchfluss Richtung Loitz regulieren soll. Doch schon zu Weihnachten staute sich das Wasser hier so auf, dass die Stadt bei der Flut glimpflich davongekommen ist.**

FOTOS: STEFAN HOEFT